

**Zeitschrift:** Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

**Herausgeber:** Archäologischer Dienst des Kantons Bern

**Band:** - (2012)

**Artikel:** Thun, Schlossberg, Kirchhofmauer : von der Stadtbefestigung zur Kirchhoferasse

**Autor:** Baeriswyl, Armand / Kissling, Daniel

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-726591>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Thun, Schlossberg, Kirchhofmauer

### Von der Stadtbefestigung zur Kirchhofterrasse

Armand Baeriswyl, Daniel Kissling

Hoch erhebt sich der Schlossberg von Thun, ein parallel zur Aare verlaufender Riegel, über die mittelalterliche Stadt. Sein Nordende markiert die zähringische Stadtburg, am südlichen liegt die barocke Stadtkirche (Abb. 1). Auf der östlichen Hangkante des Schlossberges verläuft noch heute die Stadtmauer, stellenweise unterbrochen von jüngeren Gebäudefassaden und der Kirchhofmauer. Diese kragt im Bereich der Kirche terrassenförmig vor und bildet

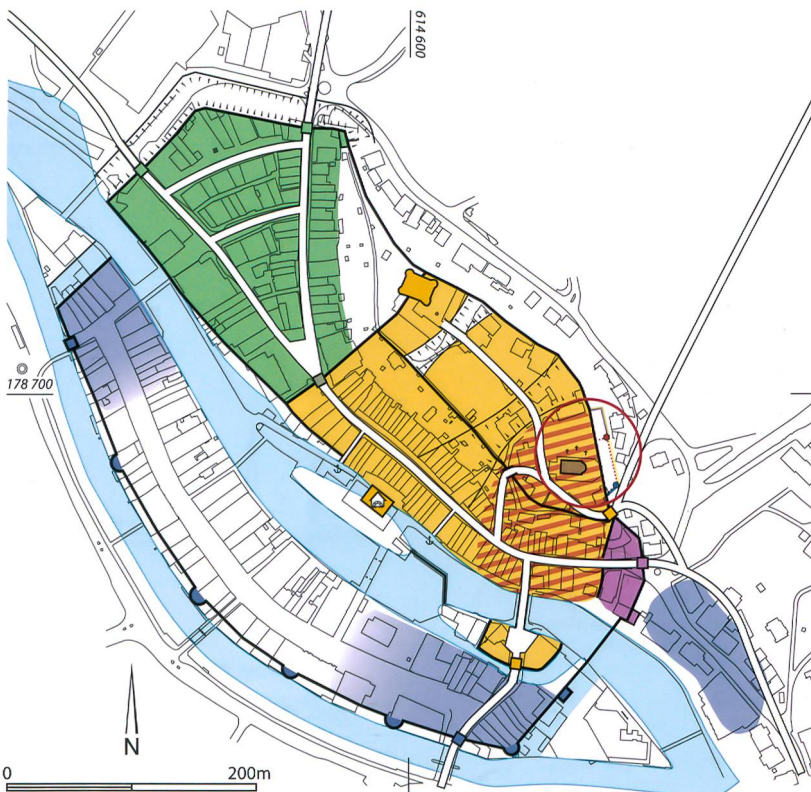
eine 10 bis 14 m hohe und mit zwei schlanken Rundtürmen verstärkte Plattform. Das Ganze erinnert stark an die ungleich berühmtere «Schwester» – die Berner Münsterplattform. Eine Sanierung dieser Mauer ermöglichte es, die Baugeschichte der Anlage zu untersuchen. Es zeigte sich, dass die Thuner Kirchhofterrasse sich wie die bernische über mehrere Phasen und Jahrhunderte entwickelte und aus der Stadtbefestigung heraus entstand.

Bereits anlässlich der Ausgrabungen in der Thuner Stadtkirche 1967 bis 1969 war die Fortsetzung der im Norden des Schlossberges noch vorhandenen Ringmauer aus dem 12. oder 13. Jahrhundert aufgedeckt worden. Sie verlief rund 15 m hinter der Kirchhofterrasse. Unmittelbar westlich davon lag der damalige Bau der Pfarrkirche, der ins Frühmittelalter zurückreicht (Abb. 3).

Um 1330/40 wurde die bestehende Kirche massiv erweitert und mit einem neuen gotischen Polygonchor versehen. Da dieses Bauwerk über die Flucht der alten Ringmauer in den Hang hinausreichte, wurde die Errichtung einer Hangterrasse notwendig, auf die der Chor zu stehen kam. Diese rund 16 m aus der Flucht der Stadtmauer vorkragende und etwa 40 m breite Terrasse diente aber nicht nur als Sockel für den Kirchenchor, sondern bildete, ausgestattet mit Zinnenbekrönung und Wehrgang, ein bastionsartig vorspringendes Element der Stadtbefestigung. Zusätzlich wurde sie an der Nordecke mit einem massiv gemauerten Rundturm von 5,5 m Durchmesser, dem sogenannten Litzeturm, verstärkt. In diesem Zustand zeigen die ältesten erhaltenen Thuner Darstellungen die Kirchhofterrasse (Abb. 2).

Wahrscheinlich zusammen mit dem Abbruch der mittelalterlichen Stadtkirche und ihrer Neuerrichtung in barockem Stil im Jahr 1738 wurde auch die Kirchhofterrasse massiv

Abb. 1: Thun, Phasen der Stadtentwicklung. Eingekreist ist die Kirchhofterrasse.



- Die präurbane Siedlung (10.–12. Jahrhundert)
- Gründungsstadt (um 1200)
- Erste Erweiterung Kyburger-Neuenstadt (um 1250)
- Zweite Erweiterung Bälliz (um 1300)
- Dritte Erweiterung Laitor-Vorstadt (erste Hälfte 14. Jahrhundert)





Abb. 2: Thun, Schlossberg, Kirchhofmauer. Ansicht des späten 17. Jahrhunderts. Anonymes Aquarell, Historisches Museum Bern.

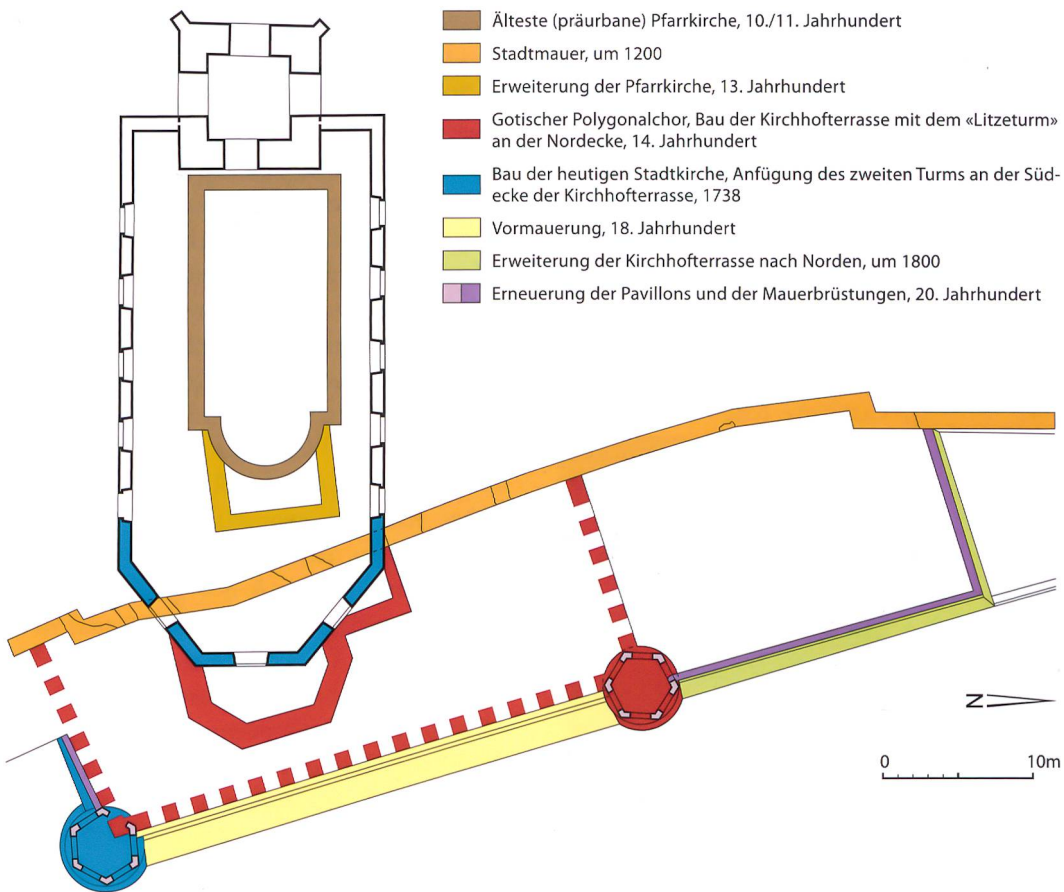


Abb. 3: Thun, Schlossberg, Kirchhofmauer. Grundriss mit Bauphasen.

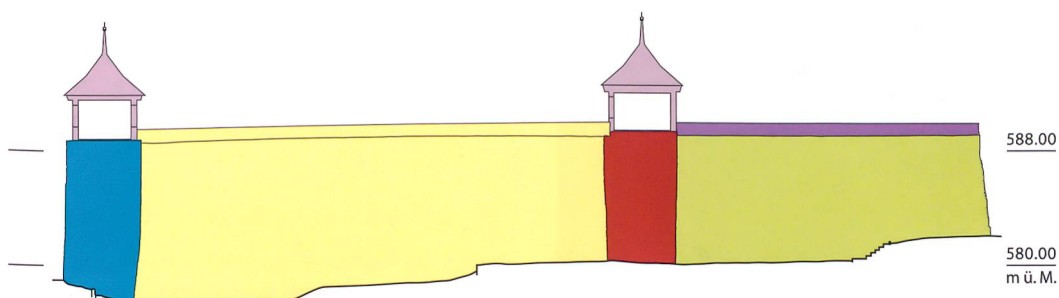


Abb. 4: Thun, Schlossberg, Kirchhofmauer. Ansicht Ostseite mit Bauphasen.



Abb. 5: Thun, Schlossberg, Kirchhofmauer. Ansicht um 1800. Aquarell von Johannes Knechtenhofer.



umgestaltet. Der Befestigungscharakter wich und aus dem Wehrbau wurde eine repräsentative Gartenterrasse, die optisch einen Sockel für die Kirche bilden sollte. Dafür entfernte man den Wehrgang, brach die Mauer bis zum Friedhofsniveau hinunter ab und ersetzte sie durch ein niedriges Brüstungsmäuerchen. Der Litzeturm wurde ebenfalls reduziert und neu mit einem vom Friedhof her zugänglichen Pavillon bekrönt. Und als symmetrisches Pendant erhielt die Terrasse an ihrer Südecke ei-

Abb. 6: Thun, Schlossberg, Kirchhofmauer. Ansicht 2012 nach Abschluss der Restaurierung.



nen weiteren Rundturm mit Pavillon (Abb. 3 und 4). Diesmal scheint Thun Vorreiter gewesen zu sein; entsprechende Umgestaltungen der Berner Münsterplattform erfolgten dort erst 1749 bis 1753 und 1779. Dieses weiterhin sichtbare Bauwerk bildete zusammen mit der Stadtkirche ein prägendes architektonisches Ensemble vom östlichen Stadteingang, dem Lauitor her ebenso wie vom nordseitigen, dem Burgtor (Abb. 5). Verstärkt wurde dieser Eindruck durch eine möglicherweise etwas jüngere, wohl aus statischen Gründen angebrachte massive Vormauerung mit einem starken Anzug, der das Bild der Anlage heute noch prägt.

Das Bauwerk und sein Eindruck wurde um 1800 stark beeinträchtigt, als man die Plattform um 24 m, also rund einen Drittel, nach Norden erweiterte, um mehr Raum für Bestattungen zu schaffen. Damit veränderte man die Silhouette massiv. Und die Häuser, welche im Lauf des 19. Jahrhunderts im Schlosshang und an der Burgstrasse errichtet wurden, verstellten den Blick auf die Kirchhofterrasse so sehr, dass sie heute nicht mehr als Baukörper wahrgenommen wird und wohl eines der am wenigsten beachteten Baudenkmäler der Altstadt ist (Abb. 6).

## Literatur

Armand Baeriswyl, Zwischen Gross- und Kleinstadt: Burgdorf und Thun, in: Rainer C. Schwinges (Hrsg.), Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt. Berner Zeiten. Bern 2003, 176–185.

Paul Hofer, Die Stadtanlage von Thun. Burg und Stadt in vorzähringischer Zeit. 2 Bde. Thun 1981.

Peter Küffer, Thun. Türme, Tore und Gassen nach 1800 von Johannes Knechtenhofer. Thun 1988. – Daniel Schnell, Niklaus Sprüngli 1725–1802. Bauen für die Stadt und Republik Bern. Murten 1999.